

Demenz und was nun?

Infoveranstaltung im Altenheim Wallerstein

Wallerstein Was tun, wenn Angehörige an Demenz erkranken? Um diese Frage ging es bei einer Informationsveranstaltung der Fürstin Wilhelmine Alten- und Pflegeheim-Stiftung Wallerstein am vergangenen Donnerstag. Antworten auf die Frage gaben die Stiftungsleiterin Eva Kofler-Poplawsky und leitende Mitarbeiter aus den Bereichen Therapie, Pflege und Küche. Es kamen rund 30 Besucher.

Das Thema Demenz sei präsent, die Dimension noch nicht: Im Jahr 2050 werden drei Millionen an Demenz Erkrankte erwartet, so die Prognose der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft. Das erschreckte die Zuhörer. Ein wesentlicher Grund für diesen Umstand sei die höhere Zahl der Lebensjahre, die uns im Durchschnitt beschert werde, sagte die Stiftungsleiterin. Wie man am besten mit der Erkrankung umgeht, berichtete die gerontopsychiatrische Fachkraft Ursula Ackermann. Zunächst würden Betroffene zu pauschalen Antworten greifen, was zwar zu einer Fassade führe, aber immerhin Halt gebe. Die Angehörigen wiederum würden so leicht in den Irrglauben geraten, alles laufe bestens. Pflegedienstleiter Markus Lämmermeier erläuterte die pflegerischen Herausforderungen bei Demenz.

Welche Kost hilft an Demenz erkrankten Menschen? Dazu schilderte Küchenleiter Reiner Salomon die Bandbreite von Finger Food bis hin zum Essen in Musform. Sein Thema berührte auch die ethische Diskussion, wie man sich verhält, wenn ein Erkrankter die Nahrungsaufnahme verweigert. In Wallerstein hat man seit Sommer 2018 fünf Pflegeassistenten aus fünf Ländern ausgebildet, die alle in diesen Tagen ihre Prüfungen abschließen. „Sie machen diesen Beruf weiter“, ist Eva Kofler-Poplawsky überzeugt. (pm)